



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

540 (19.11.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106563)

General-Anzeiger



Abonnement:
Käufliche Ausgaben:
10 Pfennig monatlich.
Eingekauft 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag 2 Pfg. 10 Pf. pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgaben:
20 Pfennig monatlich,
insb. durch die Post 20 Pfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefenſte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Vortagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Einwärtige Inserate . . . 25
Die Kellere-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 816

Nr. 540.

Donnerstag, 19. November 1905.

(Abendblatt.)

Sonderbündelei.

Der Karlsruher Jungliberale Verein hat den Beschluss gefasst, jede Altersgrenze abzulehnen. Das ist seine Sache. Er hat diesen Beschluss aber weiter allen jungliberalen Vereinen Badens mitgeteilt, und ihm damit einen agitatorischen Charakter, im Sinne früherer Bestrebungen, beigelegt, der zum Widerspruch herausfordert. Schon um deswillen, weil die Karlsruher immer offener auf ein Ziel losgehen, das abseits von der bisherigen Entwicklung des Jungliberalismus im ganzen Reich liegt. „Jungliberal“ wird überall sonst im buchstäblichen Sinne verstanden; einzig der Karlsruher Verein hat dem Worte eine übertragene Bedeutung gegeben, und die Starrheit, womit er daran festhält, lässt erkennen, daß es sich dabei nicht mehr um eine Formfrage handelt, sondern um eine grundsätzliche Verschiedenheit. In Karlsruhe bezieht man das „jung“ nicht auf die Einzelpersonlichkeit, sondern auf die Bewegung als Ganzes, die man der bestehenden Parteiorganisation als eine Neugründung zu Sonderzwecken entgegensetzt; in demselben Sinne also, wie man zwischen Jungsozialen und Altsozialen unterscheidet. Auch das wäre schließlich die eigene Angelegenheit der Karlsruher Jungliberalen, wenn sie mit ihrer Neugründung selbständig auf den Plan getreten wären. Sie haben aber eine ausgedehnte, jungliberale Bewegung bereits vorgefunden, sie haben sich dieser Bewegung offen angeschlossen; einer Bewegung also, die das „jungliberal“ nie im Sinne der Karlsruher verstand, die vielmehr jede Auslegung in diesem Sinne wiederholt und scharf abgelehnt hatte. So kann man nur feststellen: wenn der Karlsruher Verein an seinem Beschlusse festhält und sich trotzdem „jungliberal“ nennt, so segelt er unter falscher Flagge.

Das muß unseres Erachtens auf dem Offenburger Tage mit aller Entschiedenheit festgestellt werden. Es ist bedauerlich, daß die Karlsruher die übrigen Vereine vor ein fait accompli gestellt haben, statt ihren Beschluss als Anweisung für ihre Delegierten zu behandeln und demgemäß für sich zu behalten. Nachdem sie doch im Gottes Namen mit gebührender Marschroute in die Störerei eintreten! Indem sie diese ihre Marschroute aber vorher den andern mitteilen, verraten sie — gewollt oder nichtgewollt — diffamatorische Gesinnung, die die Jugendbewegung, wie sie sich außerhalb Karlsruhe entfaltet hat, nicht verdrängt. Zweifellos werden sich die Gegensätze dadurch schärfer zuspitzen als nötig gewesen wäre; das wird aber hoffentlich niemand abhalten, gegen einen „unlauteren Wettbewerb“ Front zu machen, der unter Scheinbar harmloser Schutzmantel das bekannte Sprengpulver in die badiſche Jugendbewegung einschmuggeln möchte. Der Karlsruher Verein hat ja schon ziemlich weit für die Zukunft vorgesorgt. Er überreicht einen Antrag, demzufolge der badiſche Landesverband eine Vertretung im Zentralvorstande der Partei

fordern soll. Wir glauben kaum, daß der Zentralvorstand darauf eingehen wird. Trotzdem wird es sich empfehlen, wenn wenigstens die dem Reichsverbande angehörenden Vereine nachdrücklich Widerspruch dagegen erheben, daß der ganze badiſche Landesverband für die partikularistischen Bestrebungen des Karlsruher Vereines eingezogen werden soll. Wenn es nach der Rolle des kleinen Gernegroß gelüftet, wie sie die Demokratie in Heilbronn mit so großem Heiterkeitserfolge gespielt hat, der soll das tun auf eigene Rechnung und Gefahr. Soll die badiſche Jugendbewegung in gesunden Bahnen bleiben, so wird sie ihre Eigenart betätigen müssen im Rahmen des Reichsverbandes. Nach einem Stillsitzen voll großer Worte und ohne praktischen Einfluß werden wohl nicht allzuviel Vereine Verlangen tragen.

Deshalb möchten wir allen, die es angeht, dringend dazu raten, sich die Konsequenzen der Karlsruher Bestrebungen klar zu machen. Sie laufen darauf hinaus, einer neuen Sezession zum mindesten die Pfade zu ebnen, während doch nicht die national-liberale Partei allein, nein, der gesamte bürgerliche Liberalismus aus der einen Sezession noch gerade schwer genug zu tragen hat. Man kann keinen politischen Einfluß ausüben ohne Organisation; man sollte sich daher vor nichts scheu hüten als vor Experimenten, die — um drückende Mißstände und Unbequemlichkeiten zu beseitigen — an der Organisation herumtorkeln. Wer immer gleich aus einer Organisation herausdrängt, sobald er in ihrem Rahmen auf Widerstände stößt, der ist für die praktische Politik verloren. Einfluß zu gewinnen auf die verwandten Körperschaften, Einfluß zu gewinnen innerhalb der naturgemäßen, das ganze Reich umfassenden Organisation der deutschen Jugendbewegung; das ist für den badiſchen Landesverband wichtiger und notwendiger, als abseits in einem idyllischen Winkel seine Zelte aufzuschlagen, wo sich schließlich niemand mehr um ihn kümmern wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. November 1905.

Zur Lohnkassat ist der Städte.

Das Protokoll über die am 10., 11. und 12. Juli 1903 im Stabstabsordnungsungskaale zu Dresden abgehaltene XVII. Konferenz der Vorstände der statistischen Ämter deutscher Städte ist als Manuskript gedruckt. Aus der Fülle des Berichtsstoffes, in dem ein größerer Raum auch Leisungen und Taten über die Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1905 einnehmen, erwähnen wir nach der „Soz. Praxis“ die Beschlüsse der lohnstatistischen Kommission. Die Kommission ist in Altona niedergelegt und hat in Berlin am 23. Januar getagt. Ihre Beschlüsse, welche am 10. Juli von der Konferenz genehmigt worden sind, empfehlen nach der Fassung, die unseres Wissens Herr Professor Dr. Hirschberg gefunden hat, unter anderem den

städtischen statistischen Ämtern eine allgemeine Erhebung der Lohnsätze nach dem Berliner Vorbild. Die Bewegung der Arbeitslöhne auf Grund des Krantenlöhnmateriels für eine Reihe von Jahren soll für ein und dieselben Rassenmitglieder festgestellt werden, und zwar für diejenigen Gewerbe, die in der Stadt des betreffenden Statistikers besondere Bedeutung haben, und für welche das Material leicht zu beschaffen ist; eventuell soll aus dem Material der Krantenlöhne eine allgemeine Lohnstatistik ohne Beschränkung auf bestimmte Mitglieder für eine Reihe von Jahren rückwärts aufgestellt werden. Die Beschaffung über die Verwertung der berufsgenossenschaftlichen Nachweisungen wurde ausgesetzt mit Rücksicht auf die Erwägungen über die amtliche Bearbeitung dieses Materials an anderer Stelle. Hinsichtlich der monographischen Darstellung der Löhne soll die von Herrn Direktor Dr. Schäfer-Karlsruhe in Aussicht gestellte Arbeit abgewartet werden. Man empfiehlt endlich den Plan einer Statistik der Berliner Haushaltungsbudgets, welcher zur Zeit in Berlin unternommen wurde, zur Nachahmung unter Beifügung eines Formulars zur Erhebung.

Auf vorgeschobenem Posten.

MKG. Die „Deutsche Kolonialzeitung“ veröffentlicht einige Auszüge aus Briefen, die der im Kampf gegen die ausländischen Bondelswarts gefallene Oberleutnant Jöbst an seine Angehörigen noch vor kurzem geschrieben hat. Es heißt darin:

W a r m b a d, den 19. April 1903.

Die Großverhältnisse waren bis ungefähr 70 Kilometer deselbst Warmbad gut. Von da ab hört Gras ganz auf. Es ist einfach trostlos. Als ich in Warmbad angelangt war, erfuhr ich denn auch, daß das Distriktskommando bis jetzt (im letzten halben Jahr) zwölf Pferde an Mäule und Magerkeit und 15 Oshen verloren hatte. Ich machte natürlich einen Bericht an das Kommando, da sicher noch mehr Oshen eingehen werden und ich mich bedenken muß. Mit Regen wird es auch nichts mehr in diesem Jahre werden.

Im Ganzen lagern hier 60 bis 75 000 „A.“ und die Verantwortung, die man hat, ist groß, da kein Geldschrank da ist, man hat nur zwei große eiserne Kassetten. Der Geldschrank für Warmbad lagert in Lüderichsdorf. Die Traktanten aber scheuen sich, einen solchen schweren Gegenstand zu fahren, zumal die Oshen durchwegs sehr schlecht sind. Ein Viehhändler hat bei dem Dekretentziehen von Oshen, die im Elbeener Bezirk aufgefauft sind, von 500 Tieren 180 Stück an Hunger verloren. Wie ich schon erwähnte, kommt fast alle Frucht für die Stores in Warmbad aus dem englischen Gebiet, und zwar über Ramansdrift. Der Distrikt ist ungenüßlich dabei, den Weg zum Oranje zu verbessern. Ich mußte infolgedessen auch gleich nach Ramansdrift hin, um den Weg kennen zu lernen und die Wegebaukolonne, bestehend aus zwei Reitern, zehn Bondelswarts-Hottentotten zu instruieren. Da man keine Tiere der Futterverhältnisse halber dort lassen kann, haben sie zwei Wasserfässer, die gerollt werden.

W a r m b a d, den 20. April 1903.

Durch die große Dürre im vorigen Jahr sind viele Eingeborene verhungert. Ich glaube, daß im nächsten Jahr die Dürre wieder eine große sein wird. Doch dies muß und die Zeit lehren. Ich kann sagen, daß in diesem Jahre Warmbad am schlechtesten mit Regen versorgt worden ist.

W a r m b a d, den 20. April 1903.

Halt ist ein Platz, welcher dem Kapitän der Bondelswarts gehört; es liegt von Warmbad 60 Kilometer, also auf dem ersten Drittel. Es liegt sehr hübsch an einem großen Rivier (natürlich

„Wie ein Roman entsteht“.

Das erzählt Gustav Freytag in einem sehr interessanten Aufsatz, den er an die Spitze vom Weihnachts-Minimach seines Verlegers, der Grote'schen Verlagsbuchhandlung stellt. Schon nach Erscheinen seines Romans „Die drei Götter“ hat Freytag diesen Einbild in seine Werkstatt einem Kreis von Vertrauten in einem Portrat gewidmet. Zum Kapitel von der neuerdings lebendiger gestiegten Psychologie des geistigen Schaffens ist dieser Beitrag besonders interessant, weil er Freytag in seiner ganzen Besonderheit und Eigenart erkennen läßt. Hören wir ihm zu:

„Mein erster Roman ist aus Jugenderinnerungen entstanden: die Landschaften, Personen, Ereignisse in diesem Roman sind alle in meiner Jugend an mir vorübergegangen. Es ist in dem Roman kaum etwas, das nicht auf realem Grunde gemacht ist, denn nicht ein Erlebnis oder eine berichtete Begebenheit zu Grunde liegt. Wenn dennoch der Roman nicht so sehr, wie man verlangen kann, den Eindruck der Wahrheit macht, so liegt das daran, daß eine allzu lebhaft Phantasie die Dinge der Wirklichkeit in ihre Farben kleide genommen, so daß sie nun hier und da ein wenig in der Luft stehen. Ich habe in dem Roman wohl erzählt, was ich gesehen habe, auch habe ich nirgends mit Absicht anders erzählt, als ich es gesehen habe; aber ich habe wohl zuweilen den Fehler gemacht, den jungen Bauern zuweilen machen, daß sie mit allzu jungen Pferden pflügen.“

Ich habe dasselbe Schicksal gehabt, das viele Autoren guert haben, daß sie, aus Mangel an Selbstvertrauen, nicht sicher und selbstständig genug schreiben. Als ich aber an diesem ersten Roman entdeckte, daß das Uebrigste vorhanden war, nämlich die Phantasie (sich selbst und die Sprachgewandtheit und die Technik (welche aber nicht erlernt war): da, während ich so an diesem ersten Roman noch arbeitete, mitten in der Arbeit, kam der Gedanke, wie ein ganz neuer Einfall: Warum in aller Welt hölst du dir den Stoff aus Jugenderinnerungen, aus den Phantasien deiner Jugend: warum hölst du dir nicht lieber aus den Erfahrungen deines Lebens? Du darfst in deinem Leben schon manche Sorge, Angst, Liebe, Freude und Seh-

nung: Was du da selbst gesehen hast, das mußt du erzählen. Das wird ein heißes, lustiges Erzählen werden. Nun wusch ich, was ich wollte.

Ich wollte nun das Leben eines Mannes schildern, der als ein Kind in vollständiger Freiheit aufwuchs, wie ich sie in der ersten Hälfte meiner Jugend genossen, danach heilig entbehrte hatte; ich wollte ihn dann auf die Universität senden und wollte ihn dort Jugend und Weisheit auf seine Weise genießen lassen, wie ich es auch gemacht, doch nicht in seiner Sorglosigkeit, die meiner Natur nicht eigen ist. Ich wollte ihn auf der Hochschule in die große Gefahr kommen lassen, in der ich auch gewesen, Verstand und Heimat, das echte Deutsche, das Aderbauende im Menschen zu verlieren und ein Un-deutscher, ein homo vagans zu werden, der am Ende seines Lebens gesehen muß: ich habe getan und gelassen, was mir im Augenblick so gefiel, darum hat mein Leben, wie ich jetzt erkenne, seinen Fortschritt; es geht mit Ruck auf. Ich wollte dann das Beste in ihm nach werden lassen, das Strebsame, das Heimatlische, das Gefühl persönlicher Verantwortung, das ein Norddeutscher nicht los wird, selbst wenn er sich dem Teufel verleiht. Ich wollte ihm dann in der Heimat eine Stelle geben, wie ich sie gern hätte, nämlich als ein freier Mann auf freiem, wenn auch beschränktem Erbe, in seinem kleinen Kreis Gutes zu wirken, nach freier Herzenslust, seinem Trieb und seinen Gaben lebend, die er in sich entdeckt hat. Er sollte mit Wallther von der Vogelweide singen und froh sein: Ich han min Lehen, al die Welt, ich han min Lehen. Dennoch sollte er nicht ganz glücklich sein, und sein Leben sollte nicht ohne Not vergehen, wie sein Leben ohne Last und Verd ist, und drehend einer 90 Jahre an seinem Glück: sondern er sollte — milde ausgebrüht — seine Fehler, seine Mängel, doch auch seine Hoffnung bis an sein Ende behalten, wie es mir auch geht und gehen wird. So entstand die Figur von Heim Heiderich.

En diese Idee trat ich nun heran mit den Hilfsmittein, welche mir gegeben sind, nämlich mit der Bildung, die ich mir erworben hatte, mit der Phantasie, die mir eigen, mit der Lebenserfahrung,

die ich als Mensch und Dichters gemacht, mit dem Weltbild, das ich mir gemacht habe. Die Idee ist das Eisen, diehe und fröhliche Lust, aus dem Eisen ein Werk zu machen, ist das lustige aufstachelnde Feuer. Die Dinge, die ich vorher genannt habe, Bildung, Erfahrung, Geist, Weltanschauung, diese sind die Hämmer, mit denen man auf das Eisen schlägt. Und die Heimat ist die Werkstatt.

Die Heimat! Es ist ganz natürlich, daß man die Erinnerungen und Gesichte auf der heimatlischen Erde hat. Da, wo man täglich geht und steht, in den Häusern, auf den Straßen und in der Landschaft, da sieht man sie. Ich kann mir nicht denken, daß ich je einen Roman schreiben könnte, der in Süddeutschland spielte oder in Berlin. Also die Heimat ist der Schauplatz. Man darf das Wesen der Heimat nicht ändern. Das wäre ja auch ein wunderliches Unterfangen. Aber man darf von der Heimat sich das Gebiet auswählen, das einem das Liebste ist, und man darf die Dörfer und natürlichen Linien des Heimatlandes, wenn es die Handlung verlangt, zusammen- oder auseinanderziehen.

Von meinem Heimatdorf aus, das in flacher Marsch liegt, wandten wir als Kinder Ausflüge entweder nach der West hin, welche eine bedeutende ebene Heidefläche, ein kleines Dorf hinter alten Eichen und einen bescheidenen Wald den neugierigen Augen der Marschländer bot, oder nach dem Strande der Dithmarscher Bucht, wo die unendliche Weite des Meeres das Herz des Kindes mit Stürmen und Vaguen erfüllte. Das ist der Schauplatz der Jugend, und das ist der Schauplatz des Romans geworden. Dazu kam, daß ich vor einigen Jahren Gelegenheit hatte, mehreremal mit Pferden über das weite Watt nach der Insel Terschelling zu kommen, welche der Dithmarscher Bucht weit vorgelagert, in der Richtung nach Helgoland zu, am Rande des Watto, entstanden ist. Diese Insel machte wegen ihrer großen, wilden Natur, einen tiefen Eindruck auf mich. Das ist das Eiland, das ich im Roman dargestellt habe, wie ich es mit meinen Augen gesehen habe. Also, zusammengefaßt: die altbekannte, vertraute Heimat wurde zum Schauplatz des Romans gemacht.

händige bauliche Umgestaltung der ganzen Umgebung des bisherigen Bahnhofs, insbesondere der unteren Königs-, der Friedrichs- und teilweise auch der Kronen- und Schloßstraßen zur unmittelbaren Folgen haben. Die Ausführung dieser Umgestaltung wird sich auch auf weitere Stadtteile und deren künftige bauliche Entwicklung erstrecken, auf zahlreiche vom Staat, der Krone und der Stadt, wie auch von Privaten in näherer oder fernerer Zukunft geplante Bauten und auf die Wahl der hierzu geeigneten Baupläne. Neben der Erstellung eines Gebäudes für die Generaldirektion der Staatseisenbahnen und eines Hauptpostgebäudes soll nur der Neubau eines Hoftheaters, einer katholischen Kirche, eines Erzbischofs für das Markthal- und Akademiegelände und für einzelne den Bedürfnissen nicht mehr genügenden Ministerialgebäude erwähnt sein. Wenn sich auch die Durchführung dieser Pläne, wie in der Natur der Sache liegt, auf eine lange Reihe von Jahren ausdehnen wird, so erscheint es doch gerade deshalb und mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Bauherren und der beteiligten Interessen sowohl vom wirtschaftlich-praktischen, als vom künstlerisch-künstlerischen Standpunkt aus im höchsten Grade wünschenswert, daß die zahlreichen hier in Frage kommenden großen Aufgaben nicht einzeln von Fall zu Fall, sondern nach allgemeinen großen Gesichtspunkten auf Grund eines entsprechenden einheitlichen Bauprogramms behandelt und ihrer Lösung entgegengeführt werden.

Rempten, 19. Nov. Ueber eine ergötzliche Episode, welche sich am Montag auf dem hiesigen Bahnhof abspielte, berichtet das „Rempt. Tag. u. Anz.“: Ein etwa 17-jähriger jugendlicher Herr aus Sachsen, der sich auf dem Bahnsteig eine Zeit lang aufhielt, stellte an einen Radfahrer die Bitte, ihm eine Riste zu verschaffen, in welche er (der Radfahrer) hineinschlüpfen werde. Dann sollte der Radfahrer die Riste zumachen und als Ersatz nach Dresden aufgeben. Dem Radfahrer kam die Sache sonderbar vor und er lehnte das Ansuchen des Sachsen ab. Dieser gab sich jedoch damit nicht zufrieden, suchte und fand dann auch eine Person, die seinen Wunsch erfüllte. Die Riste wurde herbeigeschafft, der „belle“ Radfahrer schloß sie hinein und ließ den Radfahrer hineinschlüpfen. Soweit wäre alles nach Wunsch gegangen, aber niemand wollte die Riste zur Beförderung aufgeben und der Radfahrer, dem die Zeit in seiner freiwilligen Gefangenenschaft zu lange wurde, sprengte den Deckel wieder auf und entfernte sich unter Zurücklassung seines Lederjockeys und Schirmes. Man hielt ihn für verrückt und verfolgte nach ihm. Als er dann abends um 7 Uhr wieder auf den Bahnhof kam, wurde er von der Schuttmannschaft festgenommen und ein Verhör mit ihm angehängt. Auf der Verhörung gab der Radfahrer an, er heiße Egon Erich Thümler, sei Kaufmann, 20 Jahre alt und aus Potsdam in Sachsen gebürtig. Er habe von seiner Mutter einen Brief bekommen, in welchem er gebeten wurde, wieder heimzukommen. Dazu hätten ihm aber die Geldmittel gefehlt. Dann sei in ihm der Gedanke gereift, sich in einer Riste nach Hause zu lassen, weil er da billiger heimkommen würde. Die Riste zu seiner Mutter habe bei ihm alle Besenken über seinen Schritt befehligen. Er habe sich mit Ekharen versehen, um in der Riste nicht hinarbeiten zu müssen, habe aber leider niemand gefunden, der ihm den Hebeldienst, die Riste abzugeben, erwiesen hätte. — Die Mithenangelegenheit wird für den Radfahrer noch ein unangenehmes Nachspiel haben, da gegen ihn Anklage wegen Betrugsversuchs erhoben wird.

Wittenberg, 19. Nov. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Fall des Grenadierschwärmschreibers wegen Verberbung mit nachgefolgtem Tode, der seiner Zeit großes Aufsehen erregte und viel besprochen wurde, verhandelt. Heinrich Schreiber, 35 Jahre alt, zuletzt Grenadierschwärmschreiber in Wenglat (Kreis Müritsch) ist, wie die „M. M. H.“ berichtet, am 5. Juli 1903 zu Wenglat die Wäcker Karl Menner und Alfred Hresin von dort mittels Waffe und gefährlichen Werkzeugs vorzüglich überredend mißhandelt zu haben, ferner den Wäcker H. Wette dafelbst mittels Waffe vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, sodann durch diese Verletzung der Tod Wettes verursacht worden ist. Er soll diese vorzüglich Mißhandlungen als Beamter in Ausübung, bezw. in Veranlassung der Ausübung seines Amtes begangen haben. Der Angeklagte, früher bei dem Pionierbataillon Nr. 15 in Straßburg, war seit dem 1. Mai 1903 als Grenadierschwärmschreiber auftragweise in Wenglat angestellt. Am Sonntag, den 5. Juli 1903 hatte er Dienst von 10½ Uhr abends ab mit dem Auftrage, sich nur vor dem Wäcker Wette in Wenglat aufzuhalten, da ein anderer Aufseher erkrankt war und die Beamten nur zu einem zum Ausdienst tätig sein dürfen. In Wenglat wird ein harter Viehhändler von Frankreich nach dem Wäcker betrieben, und zwar meist nachts. Durch die Viehhändleraufnahme wurde festgestellt, daß Schreiber die beiden erwähnten Personen, die er des Schmutzgehalts für verdächtig hielt, ohne ersichtlichen Grund mit dem Stock und Gewehrstoßen mißhandelt und den Wette durch einen Schlag in das Knie so schwer verletzt hat, daß durch Verletzung nach einigen Stunden der Tod eintrat. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich der Körperverletzung des Menner und des Hresin, sowie bezüglich derjenigen des Wette, durch welche der Tod des letzteren verursacht wurde und ferner auch in allen drei Fällen die Fragen nach mildernden Umständen. Das Urteil lautet auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Kunst in Mannheim. Die Reihe der Vorträge, die auch für das laufende Studienjahr an der Hochschule für Kunst in Aussicht genommen sind, wird Herr Musikdirektor Ph. Vade eröffnen. Sonntag, 29. Nov., vormittags 11 Uhr wird derselbe im

Schreiben hinter ihm liegt: ein überwundener Lebensabschnitt, wie Radfahrer, Wäcker, Tanten und dergleichen. Er ist nun ein normaler Mensch und wird es auch bleiben, ein Pastor wie die andern. . . . Da . . . während er eines Tages bei Besichtigung des Wäckerhimmels den Dack entlang geht . . . was ist das da im Nebel? . . . wieder so ein hölzerner Patron, so ein richtiger Ruchmacher, und behauptet, ein interessanter Kerl zu sein, und allmählich . . . wird er selbst erst fängt man an, es zu glauben . . . Und dann überfällt man noch dach, wieviel Tanten in Aussicht sind — das kann ich nämlich von meiner Wurt aus übersehen — und was der Vater Propst in der Kreisstadt für Verträge erwirkt, und dann: „Komm her, da Solmann und Eisenbürger, erzähle mir von deiner Liebe und deinem Jörn.“ (Werl. Wör. Cour.)

Tagesneuigkeiten.

— Die Schuld einer Frau. Aus Paris schreibt man der „M. Z.“: Ein merkwürdiger Strafprozeß wird sich Donnerstag vor der 8. Pariser Strafkammer abspielen. Dem Prozeß liegt folgende Wäcker-Geschichte zu Grunde: Madame A., eine sehr reiche Frau, Gattin eines Pariser Bankiers, lernte in einem Wäcker einen schönen jungen Mann kennen, welcher Vater heißt. Sie verliebte sich in den eleganten Menschen und bewilligte ihm ein Rendezvous in dem hinter dem Kurhaus gelegenen Park. In nächtlicher Stunde traf die Liebenden hier zusammen. Sie hatten sich sehr viel zu sagen und taten es in der unangenehmsten Weise, da der einzige Zeuge, der Wäcker, den Liebenden niemals gefällig wird. Aber außer diesem Menschen, diesem Freunde der Liebenden war eine weit gefährlichere Person Zeuge der Vorgänge beim Stillstehen, der Vater, welcher, Er hatte in einem Augenblicke eingegriffen, welcher keinen Zweifel über die Schuld der Frau geklärt, und mit Entschlossenheit über die so groß bedachte Eitelkeit forderte er die Namen der schuldigen Frau und des leidenschaftlichen jungen Mannes, um einen Strafantrag stellen zu können. Der Mann schied den Wäcker des Wäcker und nachher, die Frau beschwor ihn in gereizter Ver-

neuen Vortragsaal sprechen über „Die Musik im Kunstwerk Richard Wagner“. Eintrittskarten zu diesem Vortrag sind im Sekretariat jeweils nachmittags 3—6 Uhr zum Preise von M. 1 erhältlich. Ohne Karte ist der Zutritt niemand gestattet.

Konzert Wäcker. Am Montag abend veranstaltete die Mäckerin im Saale des Dr. Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert. Die uns vorliegenden Kritiken sprechen sich äußerst günstig über die talentvolle junge Dame aus; die „Frankf. Ztg.“ lobt die korrekte Ausführung der Camell-Roetne von Chopin und der 18. Rhapsodie von Liszt. Das „Frankf. Intelligenzblatt“ schreibt: „Sehr hübsch spielte Gel. V. ein bekanntes Improvisum von Schubert, das leichtflüchtig und technisch gewandt zu Gehör kam, und die Camell-Roetne von Chopin, deren ansprechende Wiedergabe ebenfalls vielen Beifall fand. Wohlgehaltene Mittel und einen sehr gefälligen Vortrag zeigte Frau Anna Strauß in der reizenden Arie: „Zephyretten leicht gefiedert, aus Mozarts Idomeneo.“ Wir dürfen daher dem Auftreten der beiden Künstlerinnen mit Interesse entgegensehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Köln, 19. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die sozial-revolutionäre Partei entwickelte während der letzten Woche in der Hauptstadt eine fieberhafte Tätigkeit und verbreitete eine bedeutende Anzahl von Proklamationen. Die verschärfte polizeiliche Überwachung der zureisenden Fremden und eifrige Nachforschungen nach bei der Polizei nicht angemeldeten Personen lassen darauf schließen, daß von ausländischen Wäcker eingetroffen sind, deren die Polizei habhaft zu werden sucht. Schon seit mehreren Nächten erscheint die Polizei in verschiedenen Privatwohnungen, um festzustellen, ob sie Insassen beherbergen, die in den Hausbüchern nicht verzeichnet sind. Eine nicht unbedeutende Zahl politisch verdächtigter Persönlichkeiten wurde verhaftet.

* Marburg a. Rhn., 19. Nov. (Privat.) In dem nahen Dorfe Goshfelden erschlug gestern die Ehefrau des dem Trunk ergebenen Maurers Weier Schärer mit einem Radschiff ihren Mann. Die Frau wurde verhaftet.

* Von der Bahn, 19. Nov. Von verschiedenen Teilen des Westmarktes wird Schneefall gemeldet. Ebenso wird aus dem Rhöngebirge Schneefall gemeldet. (Zeff. Ztg.)

* Saarbrücken, 19. Nov. In Saarlouis wurde der „Saarzeitung“ zufolge ein Gefreiter vom 80. Infanterieregimente von einem Rekruten erschoten. Der Gefreite starb bald darauf.

* Trier, 19. Nov. Bei der Einfahrt der Mosel-M Kleinbahn in den Trierer Bahnhof stürzte der Zugführer Berges vom Zuge und wurde getötet. (Zeff. Ztg.)

* Hannover, 19. Nov. Der Besuch des Kaisers zu den bevorstehenden Jahrsendertreffen der drei Regimenter, der durch die Krankheit des Monarchen in Frage gestellt schien, wird nach den neueren hierher gelangten Nachrichten bestimmt stattfinden, falls die Besserung im Befinden des Kaisers anhält. Bei der Festfeier im Hoftheater, der der Kaiser beizuwohnen wird, soll ein von Freiherrn von Ompteda verfaßtes Festspiel zur Aufführung gelangen, das sich auf die Geschichte der normals Hannoverschen Arme bezieht.

* Breslau, 19. Nov. Für die in Rußland lebenden Ausländer tritt nach der „Zeff. Ztg.“ diese Woche eine neue Pakordnung in Kraft, wonach sie bei Überseeung der Grenze nach dem Auslande jedesmal für das polizeiliche Visum 5 Rubel fürs rote Kreuz zahlen müssen.

* Breslau, 19. Nov. Heute Mittag fand im festlich geschmückten Geschäftshaus der Firma Eichhorn & Co. die Feier des 175-jährigen Bestehens der Firma statt. Hunderte von Telegrammen, u. a. vom Handelsminister, dem Fürsten Hatzfeldt, dem Regierungspräsidenten von Virgnip, verschiedenen Handelskammern und verschiedenen Magistraten sind eingelaufen. Dem Chef des Hauses, Geh. Kommerzienrat Philipp Reich Eichhorn, wurde durch den Regierungspräsidenten der rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife überreicht. Die Firma gründete eine Pensionskasse mit einem Grundkapital von 200 000 Mark.

* Hamburg, 19. Nov. Ein unbedürftlicher Rebel hat eine böllige Stodung des Seeverkehrs herbeigeführt. Seit gestern nachmittags ist weder ein Schiff hier eingetroffen, noch hat ein Schiff den Hafen verlassen. In der Elbmündung kollidierte der Schoner „Gand“ mit dem Dampfer „Delphin“, wobei Schiff und Schoner schwer beschädigt wurden. Menschenverluste gab es nicht.

ausstellung, Gnade zu üben und das Auge des Gefes zugucken. Lange war alles fliehen vergeblich, und nur schwer schien der Radwäcker sich zu entschließen. Wäcker konnten sie lassen, aber schließlich konnte sein Herz nicht widerstehen, denn die Frau wollte ihm allen ihren reichen Schatz geben, wenn er ihr Gnade gewährte. Der Schatz war 40 000 Francs wert, ein schönes Argument für die erbetene Nachsicht, aber das war dem Manne der lokalen Gesetze des Wäcker nicht genug. Er schätzte die Ehre einer reichen Frau weit höher ein und verlangte noch 150 000 Francs. Es ist selten, daß Frauen eine solche Summe bei sich haben, wenn sie zu Wäcker gehen, aber Frau A. war ja höchst zahlungsfähig und man konnte ihr Kredit gewähren. Das tat der brave Wäcker über die Eitelkeit in dem französischen Wäcker. Die Frau unterschrieb im Lichte des Mondes, welcher ihre Sinne geblendet, eine Schuldschuld über 150 000 Francs. Rader war verzweifelt über das Ungemach, welches seiner Freundin widerfahren, und nahm mit innigen Bittgesuchen und Entschuldigungen von seiner Geliebten Abschied. Des andern Tages hatte die Wäckerin die Lieberzeugung gewonnen, daß sie einem Expreßer und Wäcker in die Hände gefallen, daß die ganze Komödie im Park wohl vorbereitet war, daß der angebliche Wäcker ein Genosse Wäcker gewesen. Frau A. reiste nach Paris, und als ihr Vater hierher folgte, um Expreßmann zu verhaften, ließ ihn Frau A. verhaften und machte die Anzeige wegen Expreßung und Betrugs. Rader befindet sich seit drei Monaten in Haft, während der Genosse, welcher so geschickt sittenstrenge Wäcker zu spielen versteht, die Nacht ergriff und bis zur Stunde nicht aufgelesen werden konnte. Rader wird also allein vor dem Straßengericht erscheinen, welchen Präsident Ruget leiten wird, der Wäcker in dem Ehrenbeerdigungsprozeß der Madame Humbert gegen Catin. Rader hat von der Wäcker noch so viel übrig, daß er den ersten Verteidiger des Pariser Wäcker, Henri Robert, mit seiner Verteidigung betrauen konnte.

— Ein heimtückisches Verbrechen. Aus Paris wird berichtet: Eine heimtückische Statue, die vor der Wäcker steht aufzuweisen hat, ist die von Alfred de Wäcker. Sie ist das Werk des Bildhauers Wäcker. Mme. Raderin de Wäcker hat sie der Stadt Paris angeboten, und man wollte sie auf dem freien Platz vor dem Theater-Grand

n. Braunschweig, 19. Nov. (Priv.) Wie der hiesige Wäcker des Wäckerischen Romans mitteilt, wird, da das Wäcker reichlich vorhanden ist, in den nächsten Tagen durch beschließenden Organe die Beschlagnahme des Romans erfolgt.

* Potsdam, 19. Nov. (Priv.) Die infolge der Erkrankung des Kaisers hinausgeschobene Vereidigung der Gardekörps findet nun morgen in Potsdam und übermorgen in Berlin statt. Der Kaiser wird nicht anwesend sein und sich den Generaloberst Gähle vertreten lassen.

* Berlin, 19. Nov. Unter dem Vorhitz des Geheim Rats und unter Teilnahme von über 400 Mitgliedern beging heute vormittags die 5. Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft. Der Kaiser ließ sich durch ein Schreiben entschuldigen. Die Versammlung sei ein Telegramm an den Kaiser ab, ebenso an den gleichfalls am Scheitern verhinderten Ehrenvorsitzenden, Großherzog von Oldenburg. Es folgten Vorträge technischer Natur.

* Hattersheim, 19. Nov. Der um 8.10 Uhr heute von Frankfurt abgegangene Personenzug stieß hier mit einem Güterwagen zusammen, der ins Hauptgleis gelaufen war. Maschine und Wagen wurden beschädigt. Menschen sind nicht verletzt. Das rechte Geleise blieb bis gegen 10 Uhr gesperrt, die Züge erhebliche Verspätungen erlitten. (Zeff. Ztg.)

* Gleiwitz, 19. Nov. Der „Oberschles. Baner“ meldet: Auf der neuen Abwehrgrube des Concordiaschachtes in Wäcker stürzte ein Häuer und ein Anschläger in einen 50 Meter tiefen Schacht. Der Anschläger blieb tot, der Häuer wurde leicht verletzt.

* Oldenburg, 19. Nov. Der Prozeß wegen Verberbung des Ministers Raderat und des Landrichters Hatzfeldt, den Oberlehrer Dr. Riez und Redakteur Wiermann vor der ersten Strafkammer hat heute unter starkem Andrang des Publikums von neuem begonnen. Raderat und Hatzfeldt schlossen sich Nebenkläger an. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

* Budapest, 19. Nov. Der Direktor im Ministerium Innern Koloman Rader, welcher 100 000 Kronen verrentete, wurde heute Nacht verhaftet.

* Petersburg, 19. Nov. Der „Russ. Telegr. Agent“ wird aus Port Arthur vom 17. ds. gemeldet: Der bereits stumme kriegerische Ton der japanischen Presse wird wieder laut. Die japanischen Agenten in China scheinen ein Erfolgs zu haben. Der „North China Daily News“ zufolge wurde die Vikarone und Gouverneure in China telegraphisch beauftragt, Geldmittel und Truppen zu sammeln, weil die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland vorliegt. Einige Vikarone erhielten die Weisung, Maßnahmen zum Schutz der Rüste zu treffen, damit ein früherer Jahre vermieden werde.

Zur Verheiratung der kaiserlichen Prinzessin.

* Darmstadt, 19. Nov. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Von dem Kaiser von Rußland ist dem Statminister Nothe heute folgendes Telegramm zugegangen: „Tief betrübt, daß die Krankheit der Kaiserin uns verhindert, nach Darmstadt zu kommen, um dem Großherzog in sei Nummer beizustehen, sind wir am Tage der Verheiratung der früh verstorbenen vielgeliebten Prinzessin Elisabeth von Göttingen mit der Bevölkerung von Hessen und bitten Gott den mächtigen, uns allen seinen Trost zu gewähren. Nicolaus.“

* Darmstadt, 19. Nov. (Privat.) Außer schon genannten Fürlichkeiten trafen zur Verheiratung der Prinzessin Elisabeth heute nachmittags noch ein: Graf Gleichen, der Vertreter des Königs von England, Prinz von Bayern für den Prinzregenten, Prinz Max für Großherzog von Baden. Die Großherzogin von Hessen wird mit dem fahplanmäßigen Zuge 2 31 Min. hier eintreffen und dem Trauerzettel im Laufe der Nacht und abends nach Frankfurt zurückreisen. Für Fall, daß die Großherzogin sich entschließen sollte, in Darm Aufenthalt zu nehmen, sind einige Zimmer im Schloß reserviert.

* Frankfurt a. M., 19. Nov. (Privat.) Sonderzug ist mit 8 Wagen und 2 Lokomotiven nachmittags 2.20 Uhr auf dem Bahnhof Sachsenhausen entlassen. Der Großherzog von Hessen, Prinz Friedrich und Prinzessin Heinrich, Prinz Hrb. Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Rumänien bestiegen den Zug, der 2 25 Min. nach Darmstadt weiterfuhr.

austellen. Die Stadtbehörden haben aber diesen Platz wegen Arbeiten der Untergrundbahn verweigert. Andererseits ist Stelle auch sehr beengt. Ansonsten müßte ein anderer Platz für die Wäcker gemacht werden; der Dichter wird nicht vor dem Wäcker Francois seinen Platz finden, wo seine Meisterwerke so vielen Wäcker haben.

— Die chinesische „Aufreform“. Die wenig die Refarm, welche in das Reich der Mitte“ eindringen können, zeigt Schilderung von den Erfolgen der „Aufreform“, die die französische Reisenden M. und Wäcker, Gerbais-Courtelmont geben, die so eine lange Reise nach Tunnan beendet haben. „Man weiß“, der Refarm, daß die Kaiserin von China ein Edikt erlassen, das die Mode, die Hüte der Wäcker bei ihrer Geburt zu stummeln, für grausam erklärt. Aber selbst in China genügt ein Edikt, um eine tausendjährige Sitte abzuschaffen. Die Kaiserin, die von der Wäcker-Mode ist, hat einen normalen Wäcker diese Mode hat sich der Verhimmelung widersetzt. Aber sie ihren Zeitgenossen sagt, sie sollten nicht aus ihrem großen eigenen Feinden machen, so glauben die Chinesen von reiner Masse. Sinn ihres Gedankens zu verstehen — sie leben kein Privilegium dieser Freiheit, sondern nur eine Aufforderung, eine Schmach zu vermeiden. Denn nur wir Europäer finden den verführerischen Wäcker; in China hat sich das Auge seit 2500 Jahren daran gewöhnt und hegt eine Schönheit darin. Der Fuß einer Frau ist für Chinesen ein ganzes Gesicht; dieser Fuß, der durch die Tortur Reim erhalten hat, abscheulich aussieht und der Leberstark Armen verurteilt, Vogel erinnert, der nur flattert, ist für Chinesen der Sitz der Schamhaftigkeit. Eine Chinesin zeigt Fuß nur dem Wäcker ihres Mannes. Ich wollte eine Photographie von einem chinesischen Fuß mitbringen — ich konnte nur eine aufzulegen machen, die nach vielen Wäcker darin einwilligte, den Fuß der Wäcker zu zeigen. Das Edikt der Kaiserin ist nirgend in Rußland; nicht nur stellen sich die ersten Chinesinnen, die den Wäcker kennen, sondern auch die Wäcker, die den Wäcker kennen, die sehr mohammedanisch angedacht ist, hat aber ihre Wäcker, und man soll sie nicht plötzlich geistigen, ihre Wäcker

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

W. Frankfurt, 19. Nov. Das Hauptinteresse der heutigen Börse wandte sich wieder den Banken zu, welche durchweg fest lagen. Ebenfalls waren Montanaktien befestigt und fest. Laurahütte, Gelsenkirchener und Hibernia bevorzugt und höher. Das Geschäft lag im Ganzen ruhig. Im weiteren Verlaufe konnten Banken besonders anziehen. Dresdener Bank, deutsche Bank, Nationalbank wieder gestiegen. Banknotenanwärtige sehr fest auf Paris. Deutsche Fonds vernachlässigt. Ausländische Fonds ruhig. Argentinier und türkische Werte behauptet. Bahnen ruhig und behauptet. Lombarden schwächer. Schiff-fabrikaktien fest. Industriewerte zeigten wenig Veränderung. Fest lagen Chemische Fabrik Griesheim. Elektrische Werte behauptet. Rohmetall schwächer. Die Börse schloß für Rohmetall und Eisen-Aktien fest. Banken weiter lebhaft.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Reichsbank	Kurs	Sticht	2 1/2 - 3 Monate
Amsterdam 100	169.55	169.55	—
Belgien 100	50.85	50.85	—
Italien 100	81.275	81.275	—
London 100	20.440	20.440	—
Madrid 100	—	—	—
New-York 100	—	—	—
Paris 100	81.20	81.175	—
Schweden 100	81.20	81.185	—
Petersburg 100	—	—	—
Triest 100	—	—	—
Wien 100	85.593	85.593	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	19.		7.	19.
3 1/2 % Reichsbank	101.80	102.10	5 % Italien. Rente	—	103.70
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oester. Goldr.	102.80	102.80
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oester. Silber.	101.05	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. Pap. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10
3 1/2 %	101.80	102.10	4 % Oest. St. R.	101.10	101.10

Aktien industrieller Unternehmungen.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kapitalen.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Bergwerks-Aktien.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 19. November. Kreditaktien 211.50, Staatsbahn 143.25, Lombarden 17.90, Bauplan —, 4 1/2 % u. n. Goldrent 109.10, Gotthardbahn 186.50, Diskonto-Commandit 197.50, Laura 140.75, Gelsenkirchen 211.80, Bergbau 149.50, Handelsbank 166.50, Dresdener Bank 180.50, Deutsche Bank 221. —, Bochumer 191.75, Nordhorn —, Tendenz: ruhig.

Rachbörsen. Kreditaktien 211.70, Staatsbahn 148.90, Lombarden 17.90, Diskonto-Commandit 198. —.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

W. Berlin, 19. Nov. Auf die gestrige Festigkeit in New-York und die Steigerung der Konfols in London war die Börse zu Beginn in recht fester Stimmung. Banken schienen durchweg höher ein. Oesterreichische Werte auf Wien gedrückt. Im Montanmarkt waren Eisenaktien nicht einheitlich. Von Kohlenaktien nur Gelsenkirchener, Harpener und Hibernia höher. Heimische Fonds fester. Spanier schwächer, angeblich auf die Entkräftung Villaverdes. Banken gut gehalten, ebenso Schiff-fabrikaktien. Große Berliner Straßenbahn fest. Später Banken etwas schwächer, mehr auf Tagesrealisationen, als auf die Meldung von dem neuerdings kriegerischen Ton der japanischen Presse. Montanwerte unregelmäßig, nur Gelsenkirchener weiter befestigt. Zu Beginn der zweiten Börsensunde Montanwerte durchweg befestigt bei weiterer Steigerung in Gelsenkirchener. Auch Banken wieder fest. Meridionalbahn auf Seimattland besser, ebenso Oesterreichische Werte. Gelsenkirchener 213.75 auf Gerüchte von einer Fusion. In dritter Börsensunde war die Nachfestigung etwas abgeschwächt. Heimische Fonds durchweg fest; fremde gut gehalten. Neue Russen 99.70 befestigt und höher. Industriewerte des Kassamarktes in einzelnen Spezialitäten des Rohmetallmarktes sehr fest. Chemische Werte fester. Edison höher.

Berlin, 19. Novbr. Schlußkurse.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

W. Berlin, 19. Novbr. (Telegr.) Rachbörsen. Kreditaktien 212.10, Staatsbahn 143.40, Lombarden 17.90, Bauplan —, 4 1/2 % u. n. Goldrent 109.10, Gotthardbahn 186.50, Diskonto-Commandit 197.50, Laura 140.75, Gelsenkirchen 211.80, Bergbau 149.50, Handelsbank 166.50, Dresdener Bank 180.50, Deutsche Bank 221. —, Bochumer 191.75, Nordhorn —, Tendenz: ruhig.

Pariser Börse.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Londoner Effektenbörse.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Die auf Eingriffe der Schmalzfabrik Aumont beschränkten Getreidepreise sowie das fester werdende die hiesige Tendenz bei etwas besterem Geschäft, das hauptsächlich seinen Bestand in ausländischen Warenofferten hat. Das inländische Angebot ist zwar reichlicher als bisher aber doch nur mäßig und fanden sich die Abnehmer erst bei etwas hohen Lieferungspreisen ein. Dagegen profitierte. Mais fester auf höherem Weizen. Haber auf besseren Pariser Kurs befestigt. Spiritus ungeändert. Wetter: bedeckt.

Berlin, 19. Novbr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto (Kaffe).

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

West, 19. Novbr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Liverpool, 19. Novbr. (Anfangskurse.)

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30
Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80	Verfall. Zmelbr.	116.20	117.30

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 19. November.

Wab. Ruderf. u. Sch.	87.40	86.80</
----------------------	-------	---------

